

# Als der Jackenknopf noch eine Geldanlage war

■ REICHENBACH: Heimat- und Trachtenverein „Filstaler“ feiert 50 Jahre – Ausstellung mit Mode von anno dazumal

Reichenbach war ein Schäferdorf, deshalb bestand die Kleidung der Einwohner größtenteils aus Wolle – vom Mantel aus Wollstoff über die gestrickten Strümpfe bis zur gehäkelten Borte. Die „Filstaler“ haben die lokale Mode von anno dazumal erforscht und tragen sie heute wieder, wenn sich Gelegenheit bietet – zum Beispiel beim Gautrachtenfest in Reichenbach. Der Heimat- und Volkstrachtenverein feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen.

VON KARIN AIT ATMANE

„Sitt‘ und Tracht der Alten wollen wir erhalten“, zitiert der Vorsitzende Hermann Greiner den Wahlspruch der Reichenbacher „Filstaler“. Sein Verein stellt anlässlich des Jubiläums verschiedenste Traditionsgewänder im Reichenbacher Rathaus aus – aus dem Chiemgau ebenso wie aus der französischen Partnerstadt Sainte Savine, deren Damen früher offensichtlich sehr feine Stoffe trugen.

## Alte Trachten aufgespürt

Fast alle Gäste kamen zur Eröffnung der historischen Modenschau passend gekleidet, die Damen mit Henkelkörbchen anstelle von Handtaschen, die Herren meist in höchstens wadenlangen Lederhosen und mit vielfältiger Kopfbedeckung. Wobei sich Mann früher zumindest am Wochenende schmücken durfte: Angenähte Taler und Silberknöpfe zierten die Weste. Sie stellten den bäuerlichen Wohlstand zur Schau, dienten aber auch als eiserne Finanzreserve. „Es gibt Anekdoten, dass der ei-



So kleidsam können Trachten sein. Die Familie Greiner hat in den 50er Jahren die alten Trachten Reichenbachs wieder aufgespürt. Ruth Benkart (Mitte) wird hier flankiert von ihren Brüdern Manfred und Hermann Greiner (rechts).  
Foto: Ait Atmane

ne oder andere beim Kartenspiel im Wirtshaus seine Knöpfe verloren hat“, berichtet Gunter Dlabal, Vorsitzender des südwestdeutschen Gauverbandes der Heimat- und Trachtenvereine.

In Reichenbach war es in erster Linie die Familie Greiner, die in den 50er Jahren die alte Tracht aufzuspüren versuchte. Mit Hilfe der Erzählungen älterer Bürger, aber auch einer Zeichnung in einem alten Reichenbacher Gemeindebuch rekonstruierte man sie. Einwanderer aus Bad Wurzach sollen ihren Stil mit

an die Fils gebracht haben, später sind auch Einflüsse aus Aichelberg am Albaufstieg nachweisbar.

Nachdem sie einige Zeit beim Plochinger Trachtenverein gastiert hatten, gründeten 1957 sieben Frauen und acht Männer ihren eigenen Verein in Reichenbach. Die Familie Greiner war über die Jahrzehnte hinweg treibende Kraft: Hermann Greiners Schwester Ruth Benkart, seine Frau, sein Bruder Manfred, der ebenfalls Gründungsmitglied und unter anderem als Vorplattler, Vortänzer und Jugendleiter aktiv

war. Bis Anfang der 80er Jahre fanden in Reichenbach Zeltlager mit bis zu 600 jungen Leuten statt. Heute werden die Feriencamps auf lokaler Ebene organisiert – das nächste im Sommer im Stadion.

Der Gauverbandsvorsitzende Dlabal ehrte anlässlich des Jubiläums eine ganze Reihe Engagierter mit goldenen Nadeln. Für Hermann Greiner selbst, der diese Auszeichnung schon verliehen bekam, hatte Bürgermeister Bernhard Richter eine schwergewichtige Auszeichnung im Gepäck: Er überbrachte die Eh-

rennadel des Landes Baden-Württemberg für sein großes Engagement. Dazu gehöre nicht nur die Arbeit im Verein und die Organisation internationaler Treffen, sondern auch die aktive Teilnahme an der Städtepartnerschaft, sagte Richter: Die französischen Freunde in Sainte Savine haben immer wieder ihre Freude an Peitschenknallen und Schuhplattler der „Filstaler“.

■ Die Ausstellung im Rathaus Reichenbach ist noch in dieser und der nächsten Woche zu sehen.